Mode-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **48 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MODE-BERICHTE

Erste Schweizer Modewoche, Zürich. — In der Oktober-Nummer der „Mitteilungen" ist über die von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung in Zürich veranstaltete Modeschau kurz Bericht erstattet und einleitend bemerkt worden, daß sich Zürich und Genf in bezug auf die Durchführung solcher Veranstaltungen den Rang streitig machen. Nachdem Genf im Sommer mit einer Modeschau vor die Oeffentlichkeit getreten ist und sich auch an der von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung gebotenen und für die Fachpresse bestimmten Veranstaltung mit Erfolg beteiligt hatte, meldet sich nunmehr Zürich zum Wort. Das offizielle Verkehrsbureau Zürich erläßt nach vonangegangenen Besprechungen mit leitenden Firmen der ostschweizerischen Textilindustrie und der Bekleidungsbranche die Einladung zur Beteiligung an der Ersten Schweizer Modeschau in Zürich, die für die Tage vom 28. Februar bis 15. März 1942 vorgesehen ist. Es ist die Mitwirkung der Industrie vom Garn bis zum Stoff, der Ausrüstungsindustrie, der Haute-Couture und der Konfektion wie auch aller Gewerbe vorgesehen, die sich mit der Herstellung von Zutaten befassen. Das Programm ist sehr weit gespannt und soll ein umfassendes Bild der Leistungen der Schweiz auf dem Gebiete der Mode und der mit ihr zusammenhängenden und von ihr abhängigen Industrien und Gewerbe bieten. Für das Organisationskomitee zeichnet eine Anzahl bekannter schweizerischer Firmen der Textilindustrie, der Haute-Couture und der Konfektion, die sich alle seinerzeit in führender Weise an der Ausgestalltung der Textilhalle an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 und den Darbietungen des Modetheaters beteiligt hatten.

Die Frau in Hosen. Vor etwa zwei Monaten konnte man in der Tagespresse lesen, daß die Genfer Polizei den weiblichen Bewohnern Genfs das Tragen von langen Herrenhosen auf der Straße verboten habe. Dieses Verbot hat nicht nur bei den direkt betroffenen, sondern auch bei vielen andern Frauen in der ganzen Schweiz Mißbilligung oder Zustimmung ausgelöst. Sogar Proteste aus der Stadt Calvins selbst wurden laut; denn die Frauen, die sich einmal an das praktische Kleidungsstück gewöhnt hatten — und sei es nur vom Wintersport her — wollten die Hosen nicht mehr so ohne weiteres entbehren. Es läßt sich viel für und gegen die Hosenmode anführen, man kann auch mit Beispielen aus der Geschichte aufwarten und von der Gräfin Plater über die Afrikaforscherin Alexine Tinné und die französische Malerin Rosa Bonheur zur vielleicht berühmtesten Frau in Hosen, George Sand, gegangen, sowie die berühmten Fürstinnen Elisabeth von Rußland und Christine von Schweden und Liselotte von der Pfalz als Beispiele anführen — uns aber scheint die ganze Hosenfrage eher eine Sache des Geschmackes und des Taktes zu sein.

Die Damenhose ist kaum ein Kleidungsstück für den Alltag, sie gehört nicht auf die Promenade der Großstadt, aber auch nicht zu den Vormittagseinkäufen der Kleinstadt. Dagegen ist sie beim Sport, sei es nun Tennis, Velofahren oder Wassersport, sowie bei der Gartenarbeit und bei langen Reisen ein der wirklich gut angezogenen Frau unentbehrliches Kleidungsstück. Niemand wird sich heute beim Skifahren über eine Frau in Hosen aufregen, und doch hat dieser Anblick von behosten Frauenbeinen einst beim Publikum einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, derart, daß es ebenfalls Polizeiverbote gegen diese „Behosten" hagelte. Aber gegen Modelaunen sind schon seit Jahrhunderten immer wieder vergebens Erlasse der Hermandad ergangen; sie haben damals und vor kurzem nichts auszurichten vermocht. Genau die gleiche Wirkung scheint uns das Genfer Verbot zu haben.

Haben Sie schon einmal den wenig ästhetischen Anblick einer Frau im kurzen Rock bei der Gartenarbeit — und welche Frau arbeitet heute nicht im Garten? — genossen, wenn sie sich immer und immer wieder bücken muß? Und gar beim Velofahren! Ganz abgesehen davon, daß das einhändige Fahren verboten ist, wirkt es je nach Temperament auf die männliche Bevölkerung erheiternd oder beschämend, wenn eine Frau mit der einen Hand krampfhaft ihren Rock immer und immer wieder über die Knie herunter zu ziehen versucht, bis sie es endlich doch aufgibt und ihre mehr oder weniger schönen Beine so weit sehen läßt, wie dies gemeinhin nur im Badekostüm üblich ist. „Overall" und Hosen vermeiden in beiden Fällen alle Unzukömmlichkeiten.

Nicht umsonst wird in der Armee zu sozusagen jeder Tätigkeit, der — Luftschutz, FHD., Fahrerinnen usw. — die Hose dem Rock vorgezogen. Es hat sich nun einfach erwiesen, daß sie zu jeder außergewöhnlichen Arbeit praktischer ist als der Rock und die Seidenstrümpfe. Nicht umsonst ist auch die englische Frau in den bombardierten und nichtbombardierten Städten dazu übergegangen, den ganzen Tag in Hosen zu gehen. Die Nacht im Luftschutzkeller oder im Untergrundbahntunnel oder die Flucht beim Ertönen der Alarmsirenen läßt sich in Hosen leichter bewerkstelligen als im Rock. Dazu kommt, daß die Strümpfe auch nicht billiger werden, daß sie aber bei langen Hosen durch kurze Socken ersetzt werden können, bei denen es nichts ausmacht, wenn sie auch nicht mehr hauchdünn sind.

Dies alles scheinen uns aber nur Nebenargumente für die Frau in Hosen zu sein. Der eigentliche Grund, warum sogar Frauen gegen dieses so praktische Kleidungsstück sich auflehnen, ist der, daß es sehr darauf ankommt, welche Frau Hosen trängt. Fürchterlich ist es für jeden Menschen, der einen einigermaßen ausgebildeten Schönheitssinn hat, wenn eine kurz gewachsene, dicke Frau mit Hosen herumläuft, oder wenn eine Kleinstädterin, die sich kaum in den urältesten Konfektionskleidern bewegen kann, glaubt, jede Modetorheit mitmachen zu müssen. Nein, meine Damen, seien wir ehrlich, die Hosen sind für gut gewachsene Frauen da, die anderen lassen besser die Finger davon. Es ist aber von diesen andern nicht gerade fair, auf ihre Mitschwestern zu schimpfen, weil sie keine Figur haben, der Hosen anstehen würde, oder weil sie es versäumten, durch die bitter notwendige Gymnastik oder den Sport derart nachzuhelfen, daß sie nicht vorzeitig „aus dem Leim" ging.

Hosen an der Frau sind keine Entgleisung, sondern, wie wir bereits betonten, eine Frage des Geschmacks. Freuen wir uns am Anblick eines gutgewachsenen Menschenkindes, ob es nun Hosen trägt oder nicht, machen wir Leute, die diese Hosen zur Unzeit tragen, darauf aufmerksam, daß das „Auffallenwollen um jeden Preis" noch nie „modisch" war, und — nehmen wir einmal die Leute unter die Lupe, die sich wegen der Frauenhosen aufregen. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß Männer, die zur Bekräftigung, daß sie zu Hause „die Hosen anhaben", den Frauen die Hosen verbieten wollen, schon vor über hundert Jahren Witzblattfiguren waren. („Basl. Nachr.")

MESSE-BERICHTE

Von der Leipziger Textil- und Bekleidungs-Messe

Obwohl die stürmische Nachfrage kaum neue Schöpfungen nötig macht, hat man sich doch Mühe gegeben, auch diesmal wieder mit neuen Mustern auf die Messe zu kommen. Die Textil- und Bekleidungs-Messe wies eine ungewöhnlich starke Beteiligung auf. Wenn auch aus wirtschaftlichen Gründen die Sortimente stückzahlmäßig nicht immer so umfangreich gehalten worden sind, wie dies früher üblich war, so ist doch bei ihrer Zusammenstellung gesteigerter Wert auf praktische Verwendbarkeit, modische Anpassung und gutes Material gelegt worden, worauf die Auslandkundschaft großen Wert legt.

Durch die großen deutschen Herstellergruppen von Kunstseide und Zellwolle erhielt der Besucher einen Ueberblick über die Fortschritte mit dem deutschen Textilmaterial künstlicher Herstellung. So fand man veredelte Kunstseidengarne,